Siedlung der Bata Schuh AG in Möhlin (Aargau/Schweiz)

Autor(en): **Schweizer, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-783716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Siedlung der Bata Schuh AG in Möhlin (Aargau/Schweiz)

Von Dr. J. Schweizer, Landschaftsarchitekt, Basel

Die seinerzeit aus soziologischen und lohnpolitischen Gründen ins offene Land verlagerten Industrien, denen Wohnkolonien angeschlossen sind, bedürfen heute besonderer Aufmerksamkeit. In vielen Fällen verursacht die herrschende wirtschaftliche Hochkonjunktur eine Zunahme der Produktion und ein Anwachsen der Zahl der Beschäftigten, die das einst vorgesehene Mass überschreiten. Daher wird eine verantwortungsvolle Leitung mit allen Mitteln versuchen, durch rechtzeitigen Grundstückerwerb und durch überlegte einheitliche Planung der Siedlung das organische Wachstum zu sichern. Daneben besteht die Gefahr, dass die ausserhalb wohnenden, täglich anreisenden Arbeitskräfte durch das konjunkturbedingte Einkommen wirtschaftlich kräftig genug sind, sich an den Zufahrtsstrassen in individueller und wilder Bauweise anzusiedeln.

Die Kolonie der Bata-Werke in Möhlin, deren Anfänge in die Jahre 1932 bis 1940 zurückgehen, mag in verschiedener Hinsicht den Namen einer Mustersiedlung beanspruchen. Sie bietet den Angestellten und Arbeitern nicht nur in vielen Ein- bis Vierfamilienhäusern und Ledigenheimen eine äusserst preiswerte Unterkunft; sie bettet diese Häuser in offene, hainartig durchpflanzte Grünanlagen, die dem einzelnen das Gefühl des Gartenbesitzes verleihen und die zugleich dank der einheitlichen Erstellung ohne kleinliche Begrenzung und Unterteilung das Gemeinschaftsgefühl wachhalten und stärken. Die einzige Abschrankung — pflanzlich durch Reihen schnell wachsender Pyramidenpappeln — bestand von Anfang an gegen die dreigeschossigen Fabrikgebäude im Norden, denen gegen Süden die Siedlung vorgelagert ist. Die innere Verbindung der Belegschaft mit der Grünanlage und deren erzieherischer Wert werden durch eine das gewöhnliche Mass übersteigende Pflege, zu der bei Aussetzung von Prämien im Sinne eines Wettbewerbs die Bewohner zugezogen werden, noch erhöht.

Ein weiterer erwähnenswerter Vorzug dieser Kolonie ist die planmässige Eingliederung aller gesellschaftlichen und sanitären Gemeinschaftsanlagen für Sport, Freizeitarbeit und Geselligkeit. Dem Kinderspielplatz mit Pergola, Planschbecken und Spielgeräten inmitten der Siedlung folgen am Rande im Osten das Pflanzland (dem Arbeiter zur Bebauung kostenlos abgegeben), im Süden in unmittelbarer Nähe des neu errichteten, grossen Wohlfahrtshauses die Fussball- und Tennisplätze. Im Westen liegt in einer natürlichen Bodensenke das grosszügig angelegte Schwimmbad.

Bietet so die Industriesiedlung der Bata-Werke mit dem gepflegten englischen Rasen, den schattenspendenden Pflanzungen, den reichblühenden Rosen, Blütenstauden und Einjahrsblumen ein Musterbeispiel für sozialen Wohnungsbau, so ist sie dies ebenso durch Rücksichtnahme auf die Umgebung. Mit ihren Zweckbauten distanziert sie sich bewusst vom alten Bauerndorf Riburg-Möhlin. Da die Siedlung unweit des bewaldeten Rheinufers gelegen und auf allen Seiten von Agrarland umgeben ist, beschränkt sich der Gartenschmuck auf das Innere, während am Siedlungsrande überall die einheimischen, standortgerechten Gehölze bevorzugt und Pflanzungen fremder Ziergehölze möglichst vermieden werden.

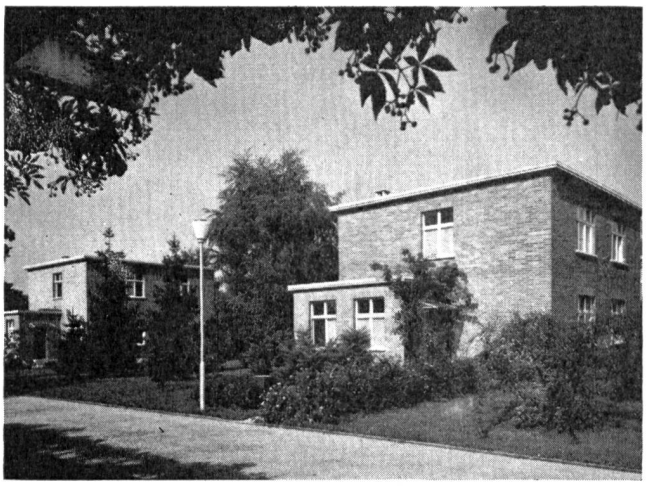

Abb. 1. Siedlungshäuser der Bata Schuh AG, Möhlin AG. (Arch. H. Naef, Zürich; Gartenarch. Dr. J. Schweizer, BSG, Basel.)

Durch diese bewusste Eingliederung in die Landschaft und durch alle anderen erwähnten Umstände wird erreicht, dass die Bata-Siedlung bei ihren Bewohnern ein über die heute teilnehmende Generation hinausreichendes Heimatgefühl erweckt.

Abb. 2. Kleinkinderspielplatz im Innern der Siedlung.

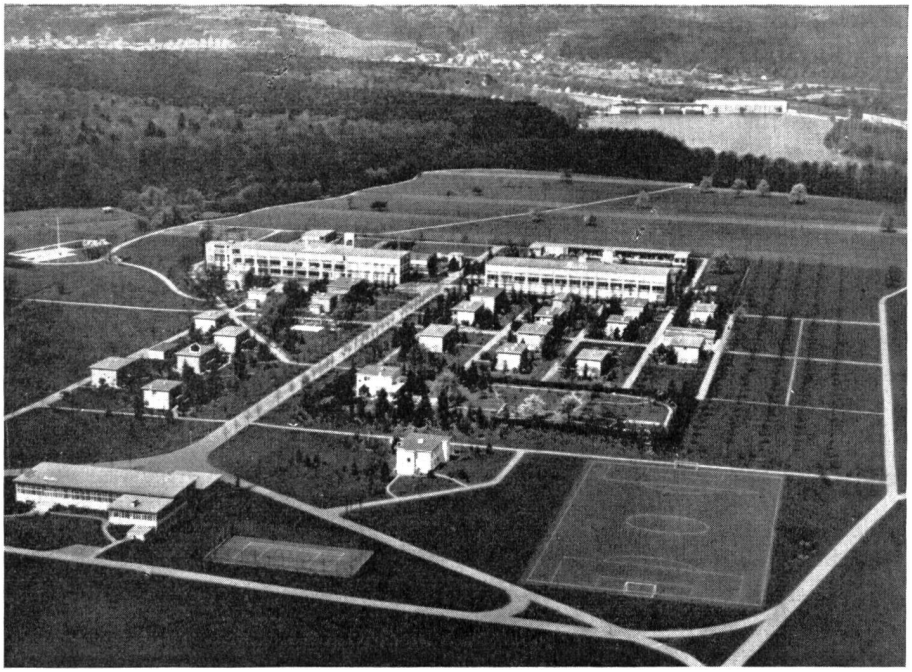

Abb. 3. Siedlung der Bata Schuh AG in Möhlin (Aarg.). Vogelschau aus der mittleren Bauperiode. Im Hintergrund der Rhein.

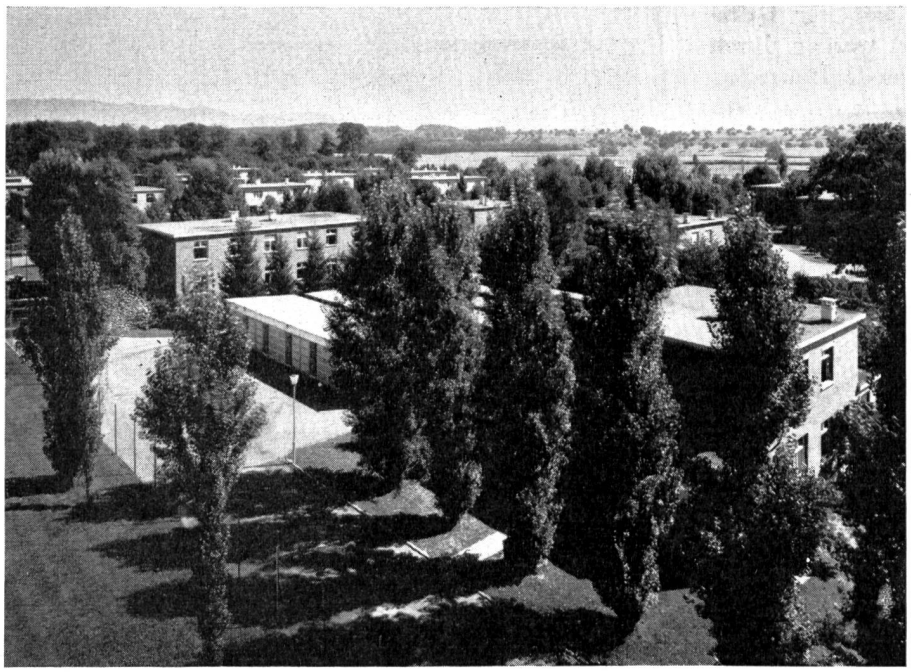

Abb. 4. Siedlung der Bata Schuh AG in Möhlin. Blick vom Fabrikareal in die durchgrünte Wohnsiedlung. (Photos: Atelier Eidenbenz, Basel.)

Summary

Bata Schuh AG in Möhlin

Faced with an unprecedented increase of staff, the managements of firms which have built housing estates for their employees in the vicinity of factories in rural areas are buying land in order to ensure the organic expansion of their estates while time allows.

Established in 1932 - 1940, the housing estate of the Bata Works at Möhlin, Switzerland, may be regarded as a model of its kind. It comprises private houses, small blocks of flats and a bachelors' hostel amidst pleasant undivided grounds which preserve the illusion of a private garden and yet foster the community spirit.

Communal facilities for sport, hobbies and social life are planned in relation to one another; allotments for amateur gardeners, football fields, tennis courts and a swimming pool are grouped round a children's playground in the centre.

The garden and the buildings of the estate are intentionally differentiated in style from the old village of Riburg-Möhlin. In contrast to the garden, the marginal plantings of the estate are assimilated to the surrounding countryside, thereby inducing a consciousness among the estate dwellers that they are an integral part of the country.